

Erklärung zur 70. VAKJP-Jahrestagung in Stuttgart

Seelische Belastungen von Kindern und Jugendlichen sind extrem und derzeit geprägt durch Pandemiefolgen, Klimakrise, Krieg, Zukunftsängste

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen fordern mehr qualifizierte Hilfsangebote

Bundesweit niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen verzeichnen seit dem Schuljahr 2022/2023 erneut erhöhte Anmeldungen in ihren Praxen. Die Trend-Studie (2022) unter 14- bis 21-jährigen von Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann „Jugend in Deutschland“ zeigt, dass sich „bei einer erschreckend großen Minderheit [...] die psychischen Sorgen verfestigt und verdichtet haben, sodass dringende Unterstützung notwendig ist.“ Der Lebensalltag vieler Kinder und Jugendlicher ist von Unsicherheiten, Ängsten und/oder hohen Leistungserwartungen (von anderen und von eigenen) geprägt. Sie erleben auch die Ängste und Sorgen der Erwachsenen. Inflation, finanzielle Sorgen, Klimawandel und Krieg beeinträchtigen das Lebensgefühl. Strukturelle Probleme der Schulen in Form von hohem Anspruch an Kindertagesstätten, Schulen und Lehrenden, verbunden mit Fachkräfte- und Lehrer:innenmangel und unzureichender Ressourcen (dazu gehören bauliche Ausstattung und Lehrmittel), belasten Kinder und Jugendliche und lassen sie an ihrer Wertigkeit zweifeln. Einiges deutet darauf hin, dass viele Kinder und Jugendliche durch den langen Lock Down und dem damit verbundenen isolierten Online-Unterricht unter den Post Pandemiefolgen leiden und in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung beeinträchtigt sind. Die Zusammenhänge sind durch Studien, z.B. die Copsy Studien, den DAK-Report 2022 zur seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen belegt.

Im Abschlussbericht der interministeriellen Arbeitsgruppe der Bundesregierung: „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“ (2023) wird zusammengefasst, dass die seelischen Belastungen bei Kindern und Jugendlichen deutlich gestiegen sind. Diese Ergebnisse zeigen eine erschreckende Steigerung von rund 73% bei psychischen Belastungen, die später auch zu manifesten psychischen Erkrankungen führen können. Der bisher strukturierte Tagesablauf – Schule von 8 Uhr bis 16 Uhr, anschließend Schulaufgaben und Freizeitaktivitäten in Vereinen oder Musikschulen – war lange Zeit unterbrochen. Kinder und Jugendliche mussten zu Hause bleiben und mussten „funktionieren“. Der Jugendforscher Simon Schnetzer und der Sozial-, Bildungs- und Gesundheitswissenschaftler Klaus Hurrelmann konstatieren, dass bei vielen jungen Menschen die Kräfte der psychischen Abwehr verbraucht seien und sich die Risikofaktoren mehrten.

Als analytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder und Jugendlichenpsychotherapeut:innen sehen wir in unseren Praxen vermehrt Kinder und Jugendliche mit depressiven Entwicklungen, Angststörungen wie z.B. Trennungs- und Verlustängsten, sozialen Phobien, Schulvermeidung/-verweigerung, Konzentrations- und Verhaltensstörungen, problematischer Medienkonsum, Zwangsstörungen, Essstörungen, psychosomatische Störungen wie Bauchschmerzen, Kopfschmerzen, Schlafstörungen. Bei Jugendlichen stellen wir z.B. vermehrten Suchtmittel- und virtuellen Medienkonsum fest.

Als analytische und tiefenpsychologisch fundiert arbeitende Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen fordern wir:

- Präventionsgruppen durch approbierte KJP (wie wegweisend in NRW bereits angelaufen), um Erfahrungsräume zu schaffen, in denen Kinder und Jugendliche Selbstwirksamkeit erleben können.
- Förderung der Gruppenpsychotherapie für Kinder und Jugendliche.
- Geschützte Räume und Angebote ermöglichen, in denen Kinder und Jugendliche all ihre Gefühle, ihre Ängste und Sorgen teilen, sich ausprobieren und autonom entwickeln können.
- Unterstützung der Eltern, so dass sie ein gesundes Aufwachsen ihrer Kinder ermöglichen können.
- Rahmenbedingungen, die die Grundbedürfnisse von Kindern und Jugendlichen berücksichtigen. Kinder müssen gehört werden. Kinderrechte müssen ins Grundgesetz.

Hintergrund

Eine bundesweite Task force der VAKJP „*Kinder brauchen mehr, Jugend braucht mehr*“, beobachtet und analysiert die jeweils aktuelle psychische (Belastungs-) Situation der Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Sie erarbeitet Ansätze zur Verbesserung der psychischen Versorgung von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und deren jeweiligen Familien- und Bezugssystemen sowohl für Kolleginnen und Kollegen als auch konzeptionelle Ansätze im Zusammenspiel mit Akteuren im Gesundheitswesen.

Die Mitglieder der Task force arbeiten als niedergelassene Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut:innen und sind darüber hinaus im Gesundheitswesen vernetzt und in verschiedenen Positionen zusätzlich engagiert. Zur Tagungsgruppe gehören: Dagmar Brunnhuber, Claudia Germing, Dorothea Groschwitz, Ulrike Held, Gabriela Küll, Bettina Meisel, Anette Müller, Bernhard Moors, Annette Schulz. Die vorstehende Erklärung wurde auf der Jahreshauptversammlung der VAKJP am 28. April 2023 vorgestellt, diskutiert und einstimmig verabschiedet.

Wir sind ansprechbar unter: geschaeftsstelle@VAKJP.de oder moors@vakjp.de

VAKJP

Vereinigung für analytische und tiefenpsychologisch fundierte Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie in Deutschland e.V.

Quellenangaben und zentrale Aussagen diverser Studien:



Schnetzer, S. & Hurrelmann; H. (2023):

Eine zentrale Aussage:

„Bei einer erschreckend großen Minderheit haben sich die psychischen Sorgen verfestigt und verdichtet, sodass dringende Unterstützung notwendig ist. Es ist nicht zu übersehen: Bei vielen jungen Menschen sind die Kräfte der psychischen Abwehr verbraucht, und die Risikofaktoren mehren sich. Wir werten das als ein dringendes Warnsignal“.

(Quelle: <https://simon-schnetzer.com/blog/veroeffentlichung-jugend-in-deutschland-trendstudie-winter-2022-23/>)



COPSY-Studie (5. Welle: Befragung von Sept. und Okt. 2022):

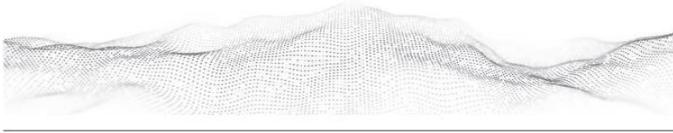
„Im dritten Jahr nach der Corona-Pandemie ist die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen weiterhin belastet: Drei von zehn verfügen über eine geringe Lebensqualität (zwei von zehn waren es vor der Corona-Krise).“

Psychische Belastungen wie Ängste und psychische Auffälligkeiten sind geringer als in den ersten und zweiten Lockdownphasen, jedoch höher als vor der Pandemie.

Neben den Auswirkungen der Pandemie fühlen sich die Kinder und Jugendlichen durch neue Krisen wie die Energiekrise, den Krieg in der Ukraine sowie den Klimawandel belastet.

Kinder und Jugendliche aus sozial schwächeren Verhältnissen sind überdurchschnittlich stärker betroffen - ein Ergebnis, das für alle fünf Befragungswellen zutrifft. Zur Risikogruppe zählen Kinder und Jugendliche, deren Eltern stark belastet sind, eine geringere Bildung haben, beengt wohnen und/oder einen Migrationshintergrund aufweisen.“

(Quelle: <https://bvpraevention.de/cms/index.asp?inst=newbv&snr=13313&t=COPSY-Studie:+Ergebnisse+der+f%C3%BCnften+Befragungswelle>)



DAK-Kinder- und Jugendreport 2022

Kinder- und Jugendgesundheit in Zeiten der Pandemie in Nordrhein-Westfalen

Datenbasis: 2018 bis 2021

Dr. Julian Witte, Alena Zeitler, Jana Diekmannshemke, Lena Hasemann

19.09.2022

(Quelle: <https://www.dak.de/dak/landesthemen/pandemie-und-psyche-jugendliche-maedchen-in-nrw-leiden-besonders-2577326.html#/>)

„Die Daten des Kinder- und Jugendreports NRW zeigen, dass vor allem bei Jugendlichen im Alter zwischen 15 und 17 Jahren die Neuerkrankungsraten bei psychischen Erkrankungen zunehmen ... Besonders auffällig: Jugendliche Mädchen mit Depressionen wurden verstärkt mit Medikamenten behandelt. Die Anzahl der Verordnungen von Antidepressiva stieg um 23 Prozent. Bei 10-14-jährigen Mädchen hat sich Antidepressiva-Vergabe sogar mehr als verdoppelt (plus 104 Prozent).“

„Ein zentrales Ergebnis des Berichts: Die Folgen der Pandemie auf Kinder und Jugendliche halten bis heute an. Derzeit sind immer noch 73 % psychisch belastet.“



Interministerielle Arbeitsgruppe
**„Gesundheitliche Auswirkungen auf
Kinder und Jugendliche durch Corona“**

Abschlussbericht

Berlin/Bonn, 8. Februar 2023

Quelle: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/presse/pressemitteilungen/handlungsempfehlungen-kindergesundheit-08-02-2023.html>